

wird das Erlahmen des Interesses wohl auch dem Umstande zuzuschreiben sein, dass eine einigermaßen befriedigende Theorie dieser Erscheinungen sich nicht ausfindig machen liess, so dass sie den Chemikern fremd und unheimlich gegenüberstanden, und wenig zu genauerer Untersuchung einluden. Wo sich die Thatsachen wegen ihrer praktischen Wichtigkeit nicht in den Hintergrund schieben liessen, wie bei der Schwefelsäurefabrikation unter Mitwirkung der Oxyde des Stickstoffs, begnügte man sich mit einer Scheinerklärung, welche die Hauptsache ausser Acht liess.

In der weiteren geschichtlichen Entwicklung der Frage trat daher ein Zustand ein, der dem vor dem Eingreifen von Mitscherlich und Berzelius ganz ähnlich war: es wurden zahlreiche weitere Thatsachen gesammelt, ihre Verknüpfung wurde aber auf günstigere Zeiten verschoben. Solche Thatsachen hat namentlich Schönbein in grossem Umfange beigebracht, und seine Schriften bilden eine wahre Fundgrube der merkwürdigsten Beobachtungen in dieser Richtung. Auch hat es später wieder an theoretischen Versuchen zu ihrer Zusammenfassung nicht gefehlt. Doch kennzeichnen sich alle diese Versuche wesentlich als Wiederholungen des Liebigschen Gedankens mit geringen Abänderungen, die insbesondere in stärkerer Hervorhebung des mechanischen Elements dieser Ansicht bestehen.

Erst in neuester Zeit beginnt sich eine neue Entwicklung des alten Problems geltend zu machen. Durch die fundamentale Wendung, nach der die katalytischen Erscheinungen nicht mehr als Vorgänge besonderer Art, sondern als Beschleunigungen, bez. Verzögerungen vorhandener Vorgänge aufgefasst werden, sind die hier zu stellenden Fragen auf eine bestimmtere Form gebracht worden, und es steht zu hoffen, dass die bestimmtere Fragestellung auch bestimmtere Antworten ermöglichen wird.